

»Antisemitismus« in der Linkspartei? Von Ludwig Watzal

Auf dem Markt der Möglichkeiten ist eine neue »wissenschaftliche« Studie gelandet, hat dabei eine unrühmliche Karriere gemacht sowie eine Debatte über »Antisemitismus in der Linkspartei« im Deutschen Bundestag ausgelöst: Zwei »Wissenschaftler«, Samuel Salzborn und Sebastian Voigt, haben versucht, sich Gedanken über die »Linkspartei zwischen antizionistischem Antisemitismus und dem Streben nach Regierungsfähigkeit« zu machen. <http://www.fr-online.de/blob/view/-/8467798/data/5567673/-/Studie+Antisemitismus+in+der+Linkspartei.pdf>

Dieses Experiment ist diesen »Wissenschaftlern« gründlich misslungen, wie sich zeigt, wenn man die üblichen wissenschaftlichen Standards an diese »Studie« anlegt. Diese im wissenschaftlichen Gewande drapierte politische Scharlatanerie wurde aber von der Tageszeitung »Frankfurter Rundschau« ernst genommen, weil es ihr wohl ins politische Konzept passt. Auch die Abgeordneten des Deutschen Bundestages beriefen sich in ihrem »Tribunal« über die Linkspartei auf diese Studie. Von den Abgeordneten hätte man erwarten können, dass sie den propagandistischen Schwindel durchschauen, was jedoch nicht geschehen ist.

Die Frage nach dem »Cui bono?« stellt sich schon bei den beiden Autoren. Gehören sie nicht zum Dunstkreis der »Antideutschen«? Wären sie wirklich unabhängige Wissenschaftler, könnte man über ihre These vielleicht noch diskutieren. Aber die politische Ausrichtung der beiden Autoren steht ihrem »wissenschaftlichen« Ehrgeiz so sehr im Wege, dass ihre Ausführungen nur das bestätigen, was man von Ideologen erwarten kann. Von Wissenschaft keine Spur, dafür aber umso mehr an ideologischem Irrsinn und Obsession. Die einzigen, die sich über diesen politischen Blödsinn freuen können, sind die »Israellobbyisten« in Deutschland. So gab es am 25. Mai 2011 eine »Aktuelle Stunde« im Parlament, in der eine ganze Riege von Abgeordneten austrat, die ein Tribunal über die Partei DIE LINKE abhielten. Verwunderlich war nur, dass die Abgeord-

neten der LINKEN sich dies zugemutet haben. Sie hätten eigentlich sofort gehen sollen, oder besser noch, sie hätten erst gar nicht kommen bzw. Gregor Gysi schicken sollen, der sich dann mit diesen irrsinnigen Vorwürfen hätte auseinandersetzen können. Die Debatte verfolgte ein Ziel: die sogenannten »Guten« in der Linkspartei sollten sich von den »antisemitischen Schmuddelkindern« trennen. Wer das Protokoll dieser »Aktuellen Stunde« gelesen hat, reibt sich verwundert die Augen. Die Argumente, die gegen einige Vertreter der Linkspartei vorgebracht worden sind, haben mit Antisemitismus nichts zu tun, sondern stellen nur eine Kritik an einigen Maßnahmen israelischer Regierungspolitik dar.

Da den neuen »wissenschaftlichen Inquisitoren« die wirklichen Antisemiten abhandeln zu kommen scheinen, müssen neue, nämlich linke Antisemiten kreiert werden. Folglich wurde die »wissenschaftliche« Kategorie des »neuen Antisemitismus« erfunden, den man dann »antizionistischen Antisemitismus« oder »linken Antisemitismus« nennt, obgleich niemand sagen kann, worin dieser ominöse »antizionistische Antisemitismus« eigentlich genau bestehen soll.

Der Politjargon der Autoren der betreffenden Studie erinnert stark an die »antideutsche« Terminologie. Samuel Salzborn hat nicht nur bereits für einschlägige Publikationsorgane gearbeitet, sondern auch in links-gestörten Postillen wie »Jungle World«, »Antifaschistische Nachrichten« oder »konkret« publiziert. In seiner Habilitationsschrift »Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne« hat er angeblich eine Lücke zwischen theoretischer Aufarbeitung antisemitischer Theorien und deren empirischer Verifizierung geschlossen. Das theoretische Sample besteht leider nur aus sieben (!) Telefoninterviews, eine wahrhaft grandiose empirische Leistung. Gelobhudelt wurde diese »wissenschaftliche« Arbeit, man höre und staune, von dem Koautor der vorliegenden »wissenschaftlichen Studie«, Sebastian Voigt, in »der tageszeitung« vom 8. Mai 2010. Dass diese »empirische« Überprüfung einiger desperater wissen-

schaftlicher Meinungen nicht hinreichend ist, leuchtet selbst wissenschaftlichen Laien ein. Und so etwas darf eine Vertretungsprofessur an der Liebig-Universität in Gießen wahrnehmen. Auch die Bundestagsabgeordneten haben sich mehrmals auf diese »wissenschaftliche« Studie berufen. Gregor Gysi hat den darin unterstellten Antisemitismus in der Linkspartei als »Blödsinn« bezeichnet.

Bei Salzborns Koautor, Sebastian Voigt, handelt es sich um ein Gründungsmitglied des »Bundesarbeitskreises BAK Schalom« in der Linkspartei, der nach eigener Aussage eine Plattform gegen »Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus« darstellen soll. Tatsächlich handelt es sich um ein politisches Instrument der Zersetzung und Diffamierung von Mandatsträgern der Linkspartei in Bezug auf deren Kritik an der Kolonisierungs-, Unterdrückungs- und Besatzungspolitik Israels. Die Mitglieder dieses Klübchens machen politischen Radau, denunzieren ehrbare Kritiker und schüchtern die gesamte Partei ein, um letztendlich jede abweichende Meinung, die die israelische Besatzungspolitik nicht gutheißt, mundtot zu machen. Ein Mosaikstein in dieser Verleumdungskampagne soll auch diese sogenannte wissenschaftliche Studie darstellen. Voigt ist darüber hinaus auch noch wissenschaftlicher Mitarbeiter am Simon-Dubnow-Institut der Universität Leipzig und Promotionsstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung; zuvor war er Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die der Linkspartei eng verbunden ist, und deren Mitglieder, die ihm ideologisch nicht passen, er jetzt denunziert.

Mit diesem wissenschaftlichen Pamphlet sollen Mitglieder der Linkspartei einer gnadenlosen Hetzjagd ausgesetzt werden. Was bisher den Paus, Ramelows, Liebichs, Kippings u. a. nicht gelungen ist, soll jetzt mit dieser »wissenschaftlichen« Expertise und mit Hilfe einiger Bundestagsabgeordneter bewerkstelligt werden. Der renommierte Völkerrechtler Norman Paech wurde so lange durch Denunziation und Verleumdung seitens seiner »Parteifreunde/Innen« auf

übelste Art und Weise madig gemacht, dass er sich schließlich zurückzog. Die urdeutsche »Blockwart-Mentalität« feiert auch in der Linkspartei wieder fröhliche Urstände. In impertinenter Art und Weise behaupten die beiden wissenschaftlichen Ideologen, dass in der Linkspartei »linke Selbstimpfungsstrategien darüber hinwegtäuschen«, dass im bundesrepublikanischen Spektrum der Linken »antisemitische Positionen in ihren Reihen toleriert« würden. Es finde eine »Dämonisierung der Politik Israels« statt, die sich nicht nur in einer Parteinahme zugunsten der Palästinenser ausdrücke, sondern bis hin zu einer »offenen Solidarisierung mit den terroristischen Kräften innerhalb dieses Spektrums« reichten, und diese Position sei seit Anfang des Jahres 2010 innerhalb der Bundespartei »konsensfähig« geworden. Für diese ungeheuerlichen Behauptungen bleiben die beiden »Wissenschaftler« jeglichen Beweis schuldig, geschweige denn, dass sie irgendeinen diesbezüglichen Beschluss der Linkspartei vorlegen könnten. Als Beispiele dienen die politischen Äußerungen oder politischen Aktionen einiger Funktionsträger der Linkspartei. Dass einige Abgeordnete die zionistische Ideologie Israels oder die dortige Regierungspolitik kritisieren, wird ihnen als »antizionistischer Antisemitismus« ausgelegt. Es scheint, als hätten diese beiden Wissenschaftsideologen die Mechanismen einer demokratischen Gesellschaft nicht begriffen, in der es keine Tabus geben darf, insbesondere dann nicht, wenn es um völkerrechtswidriges und menschenverachtendes Regierungshandeln auch der israelischen Regierung geht.

Der Zionismus ist eine Variante des jüdischen Nationalismus. Wie jeder Nationalismus ist er des Teufels und somit mehr als kritikwürdig. Wer die Auswüchse dieses zionistischen Nationalismus erlebt hat und kennt, hält die Kritik am Zionismus von Seiten der Linkspartei für politisch harmlos. Die Behauptung, dass Antizionismus, d. h. die Kritik an dieser nationalistischen Ideologie und Politik, gleichbedeutend mit Antisemitismus sei, verharmlost Letzteren. Dass sich Salzborn und Voigt die obskure Arbeitsdefinition der Europäischen Union zum Antisemitismus zu eigen machen, überrascht nicht. Diese denunziatorischen Kriterien wurden auf Druck der »Israellob-

byisten« auf europäischer Ebene durchgesetzt, obgleich sie nicht justiziabel sind, sondern lediglich als politische Instrumente zur Diskreditierung berechtigter Kritik an Israels brutaler Unterdrückungspolitik eines anderen Volkes eingesetzt werden. Keiner der Funktionsträger der Linkspartei hat jemals durch seine Kritik gegen diese überaus fragwürdige Definition verstoßen.

Als jüngster Kampfbegriff der »Israellobbyisten« hat sich nicht nur in der Linkspartei der Terminus »antizionistischer Antisemitismus« eingebürgert. Durch diese Politphrase soll jedwede Kritik am Regierungshandeln der rechtszionistisch-nationalistischen israelischen Regierung diskreditiert werden. Die beiden »Wissenschaftler« wollen durch ihr Pamphlet dazu eine »wissenschaftlich« begründete Rechtfertigung liefern. Dies ist ihnen aber formvollendet misslungen. Auf diese Scharlatanerie ist bisher nur die »Frankfurter Rundschau« reingefallen. Sollte die wissenschaftliche Zeitschrift, der dieses Pamphlet zur Publikation vorliegt, dieses veröffentlichen, sollte sie umgehend ihr Erscheinen einstellen. Wer die folgende hanebüchene Behauptung aufstellt, »dass DIE LINKE auf dem

besten Weg ist, eine antisemitische Partei zu werden«, sollte sich nicht nur wissenschaftlich, sondern auch politisch selbst ins Aus manövriert haben. Noch schlimmer kommt es im Resümee der Studie: Dort wird behauptet, dass die moderaten Positionen der Linkspartei zum Nahostkonflikt in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen würden. Von den Bundestagsabgeordneten der Linkspartei würde ein »antizionistischer Antisemitismus immer offensiver geäußert. Israel wird das Existenzrecht abgestritten und die Politik des jüdischen Staates mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht.« Für alle diese Unterstellungen werden keine Beweise präsentiert. Mit »Blödsinn« sind die Aussagen dieses politischen Machwerks noch nett charakterisiert, und sollten von den wenigen seriösen Kritikern israelischer Besatzungspolitik daher nicht allzu ernst genommen werden. Viel gefährlicher sind die eigenen Parteigenossen/Innen, die aus politischem Opportunismus gegen Andersdenkende in den eigenen Reihen mit der Waffe der Denunziation vorgehen, weil sie über keine Gegenargumente verfügen, genauso wenig wie diese sogenannten »Wissenschaftler«.

Wer ist ein Antisemit?

Von Gideon Spiro

In Israel kursiert ein Witz: »Wer ist ein Antisemit? Jemand, der Juden hasst, mehr als es erwartet wird. Und wer ist ein Philosemit? Jemand, der Juden liebt, mehr als es nötig ist.«

Und da ich ein ernsthafter Mann bin, stehe ich genau in der Mitte zwischen diesen zwei Polen. Ich liebe die Juden nicht und hasse sie nicht. Ich liebe meine Partnerin, meine Kinder und Enkelkinder und auch meine guten Freunde, aber ich liebe und hasse keine Völker. Es gibt nur eine Gruppe von Menschen, die ich hasse: Rassisten. Dies ist kein triebhafter, gewalttätiger Hass, sondern ein einsichtiger Hass, den man erklären kann und dessen Quelle in meiner humanis-

tisch-demokratischen Weltanschauung liegt. Ich bin Mitglied in einigen Menschenrechtsorganisationen; israelische und internationale Menschenrechte sind global, d.h. sie überqueren geografische, nationale und religiöse Grenzen. Deshalb ist es nur natürlich, dass ich in den dreißig Paragraphen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen angenommen worden sind, ein Dokument höchster Offenbarung, eine Art Bibel der Menschenrechte sehe. Jeder Mensch hat das Anrecht, von den in dieser Erklärung dargestellten Rechten zu profitieren, auch die Rassisten, Faschisten und übrigen Schurken – mit einer einzigen